



Trefflich. Langenthal ist nicht nur für Designer eine Quelle der Inspiration. Bild: der Stand von Vitra. Fotos Susanna Bruell

Luxus im Lagerhaus

Vitalität, Innovation und Kreativität am 10. Designers' Saturday in Langenthal

CAROLE GÜRTLER

► **Zwei Tage lang war Langenthal Treffpunkt der Architektur- und Designbranche. Als Alternative zu den konventionellen Designmessen gegründet, fand der Designers' Saturday heuer zum zehnten Male statt. Impressionen von der Jubiläumsedition.**

Luxuriöse Sinnlichkeit trifft auf Perfektion und Funktionalität. Da hängen in einer alten Scheune edle Stoffe von schweren Holzbalken herunter, während auf dem Dachboden modernste Spitalbetten und Bürostühle ausgestellt sind. Die barocken Stoffe des Textilunternehmens Christian Fischbacher stehen im Gegensatz zur klaren Linie, die der Möbelhersteller Embru seit Jahren erfolgreich verfolgt, und dennoch ist den beiden Unternehmen der Sinn für Qualität, Innovation und Kreativität gemeinsam. Nicht von Konkurrenz ist hier die Rede, sondern von der Präsentation von heimischem Design auf höchstem Niveau.

LUSTVOLL. Selten präsentieren sich unterschiedlichste Gestalter und Produzenten derart selbstbewusst und lustvoll zugleich, selten demonstrieren sie solche Harmonie wie am Designers' Saturday in Langenthal. Die Veranstaltung ist keine typische

Verkaufsmesse, in der Umsatz und Konkurrenz im Vordergrund stehen. Vielmehr zählt der gemeinsame Auftritt, das Vorstellen von Unternehmen und neuen Produkten, der Einsatz für hoch stehendes Design und dessen Wertschätzung.

Es riecht nach Schmieröl und Farbe, nach Werkstatt, Maschinen und Lagerhallen, denn ausgestellt wird in den Fabrikhallen des Textilherstellers Création Baumann, der Firma Girsberger Sitzmöbel, des Glasverarbeiters Glas Trösch und der Teppichfabrik Ruckstuhl, den grossen Unternehmen von Langenthal sowie Gründerfirmen des Designers' Saturday. Ein Wochenende lang werden die Produktionsorte zu Ausstellungshallen, in denen sich die Gastgeber wie auch weitere Produzenten, Architekten und Designer vorstellen, während zweier Tage tummeln sich Experten und interessierte Laien gleichermaßen in den sonst geschlossenen Räumen und informieren sich über Stand und Zustand der Schweizer Designbranche.

Es wurde deutlich, dass trotz wirtschaftlicher Krise von einer Stagnation nicht die Rede sein kann. Kulturelle und wirtschaftliche Vitalität sind, wie Sergio Cavero, Kurator

Designers' Saturday, betont, überall zu beobachten. Tatsächlich ist viel Neues zu entdecken und sind gewisse Tendenzen zu erkennen. So bestimmen beispielsweise klare, kühle Formen das Möbeldesign, während Verspieltes und üppiger Luxus eher in den Bereichen Beleuchtung und Textilien vorkommen. Man denke dabei an die Lampen von Frank O. Ghery (Belux), luftige, leicht zerknitterte Kugeln, oder an die Vorhangkollektion von Jeroen Vinken für das dänische Unternehmen Kvadrat, bei welchen geometrische Muster durchaus dominieren, jedoch dies mit beispielhafter Grosszügigkeit und Raffinesse.

JUNG. Eine weitere Beobachtung am Designers' Saturday ist, dass junge Gestalter wie Noëlle von Wyl und Christophe Marchand oder Louise Campbell, die für die Leuchtfirma Louis Poulsen eine Pendelleuchte entwickelte, renommierte Namen in den Hintergrund drängen. So überzeugt die Stehleuchte «LT one», ein Gemeinschaftsprojekt von von Wyl und Marchand, das an den Jugendstil erinnert und dabei ein bewundernswertes Gespür für Materialien und Technologien vorweist, mehr als die Präsentation des leichtesten, sta-



pelbaren Stuhls der Welt, ein Werk aus Balsaholz mit extrem dünner Glasfaserbeschichtung von Riccardo Blumer. Der Stuhl ist zwar durchaus interessant, aber derart teuer zu produzieren, dass er letztlich nicht vielmehr als eine Spielerei ist.

Allerdings, wie Gastreferent Pierre Keller deutlich macht, entsteht durch Spiel und Witz oft hervorragendes Design. Keller, Direktor der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Lausanne, und dessen Leiter des Departements Industriedesign, Alexis Georgacopoulos, stellten einige Arbeiten ihrer Studentinnen und Studenten vor, um zu zeigen, wie aus einer witzigen Übung letztlich gutes Design entstehen kann. So entwickelte die Studentin Nicole Aebischer während eines Workshops, der gemeinsam mit der italienischen Möbelfirma B&B Italia im Jahre 2002 organisiert wurde, ein Möbel, das Hocker oder Tisch sein

Spielerisch. Riccardo Blumer präsentiert «die leichtesten, stapelbaren Stühle der Welt» aus wertvollem Balsaholz.



Überraschend. Christian Specks Tisch mit integrierter Schale (Foto rechts) ist Abstellfläche und Behälter in einem. Und der Früchtekorb (Foto unten) lässt sich nach Gebrauch zusammenklappen.



Gross

kann, zeugte deren Ni- nen u Glück- suchen partne der D sein. C gen g Objek eigene bauen schlich durch und t chen So bes grierte Abstel Speck name- tere l Basel,



Grosszügig. Für die Besucher breitet «Kvadrat» seine neue Stoffkollektion in einer Fabrikhalle aus.

kann, und die B&B derart überzeugte, dass «Pyllon» nun in deren Sortiment geführt wird.

Nicht alle jungen Designerinnen und Designer haben so viel Glück wie Aebischer. Viele suchen erst noch nach Vertriebspartnern. Doch auch dafür kann der Designers' Saturday hilfreich sein. Christian Speck aus Binningen gestaltet dreidimensionale Objekte und ist daran, seine eigene Möbelkollektion aufzubauen. Sie zeichnet sich durch schlichtes Design aus, welches durch qualitativvolle Bearbeitung und überraschende, ausgesprochen schöne Details überzeugt. So besitzt der Tisch eine Art integrierte Schale, so dass er zugleich Abstellfläche wie Behälter ist. Specks kleines Unternehmen namens «Formzone» ist wie weitere Designer aus der Region Basel, Hanspeter Weidmann

(HPWeidmann) sowie Patrik Doppler und Rainer Saner (doppler und saner), Mitglied von «Puls», einem Verein zur Förderung von neuem Schweizer Möbeldesign. Dank dem Verein ist es KMUs möglich, in Langenthal überhaupt dabei zu sein.

Der diesjährige Designers' Saturday trug den provokativen Titel «Design – so what?». Er stand im Zeichen der Standortbestimmung. Als Treffpunkt für ein vor allem nationales, aber auch internationales Fachpublikum und als unverzichtbare Quelle der Inspiration für die Architektur- und Designbranche hat der Designers' Saturday 2004 einmal mehr erfolgreich gezeigt, dass Design eine Notwendigkeit ist.

> **Informationen** Designers' Saturday: www.designersaturday.ch

> **Ausschreibung 2005** Design Preis Schweiz: www.designpreis.ch

Cartes Blanches

KINDERFREUNDLICH. Um am Designers' Saturday 2004 auch die Sicht von Designschulen zur Sprache kommen zu lassen, wurden die «Cartes Blanches» geschaffen. Hier konnten sich Schulen aus München, Lausanne, Aarau, Luzern oder Zürich eigenwillig und frei inszenieren. Die Studentinnen und Studenten der Abteilung Innenarchitektur der Basler Hochschule für Gestaltung und Kunst widmeten ihre Ausstellung dem Thema «Kids & the City».

Es ging darum, Spielräume bzw. Spielgeräte für Kinder im Strassenraum zu entwickeln, eine Stadt kinderfreundlicher zu machen und damit allgemein mehr Lebensqualität zu schaffen. Die zukünftigen Innenarchitektinnen und -architekten überzeugten durch realitätsnahe Konzepte, die sich einfach umsetzen lassen. Die Präsentation der HGK Basel machte auch deutlich, dass Kinder als Zielgruppe viel zu selten auftreten, wenn es darum geht, durch gutes Design qualitätsvolle Lebensräume zu schaffen. CGU



Bewährtes Duo. Christiane Duttler und Annegret Dürig von «Diagonal». Foto Christian Fliet

Mode mit einem Hauch von Retro

«Diagonal» setzt auf Gradlinigkeit

MONIKA WIRTH

► Früher waren die Modelle eher verhüllend, jetzt zeigt «Diagonal» Figur: Die Boutique ums Basler Duo Duttler, Dürig wird zwanzig.

Frauen sollten die Möglichkeit haben, sich anders als Modepuppen zu kleiden, fanden Christiane Duttler und Annegret Dürig aus Basel. Deshalb kreierten die beiden in den Achtzigern eine eigene Kollektion. Entstanden sind weite, bequeme Kleider aus edlen Naturstoffen, die farbig-witzig dem Trend zu knalligen Jeans entgegenliefen und frauenbewegt den Nerv der Zeit trafen. «Diagonal» taufte die beiden Autodidaktinnen ihre Boutique am Gerbergässlein, die einen fulminanten Start erlebte.

Das war vor zwanzig Jahren. Und zum Jubiläum veranstaltet das Duo einen Wettbewerb, bei dem das älteste Diagonal-Modell gesucht und belohnt wird. Denn die Qualitätsstücke hängen immer noch in den Schränken der Kundinnen und können mit neueren Modellen kombiniert werden – auch wenn sich die Kollektion wesentlich verändert hat. Kurze Jäckchen, enge Shirts und die Hüfte umschmeichelnde Röcke tragen dem neuen Selbstbewusstsein der Frauen Rechnung. «Wir betonen die Vorzüge und stellen das, womit eine Frau vielleicht Mühe hat, nicht gerade in den Vordergrund», sagt Annegret Dürig. Bequem jedoch müssten die Kleidungsstücke in jedem Fall sein, so dass man damit auch aufs Velo steigen kann «und gleichzeitig immer gut angezogen ist». Dies erreichen die Designerinnen, indem sie ihre schlichten, gradlinigen Modelle auf ganz normale Frauen und nicht auf unerreichbare Ideale zuschneiden.

Die Materialien, die in Italien eingekauft werden, dürfen jetzt auch Mischgewebe sein, denn «die neuen Stoffe sind sagenhaft innovativ», so Duttler. Die Prototypen der Modelle entstehen im Atelier in Basel, produziert werden sie von kleinen Schneidereien in Deutschland und der Schweiz. Seit einigen Jahren öffnet sich Diagonal auch für andere Kollektionen, so sind Schuhe von Camper oder Stricksachen von Eva&Claudi und Sarah Pacini zu kaufen. Und die originalen Diagonal-Modelle sind auch anderswo gefragt, die Marke findet sich jetzt unter anderem in Zürich, Bern und Locarno.

> **Apéro und Retro-Wettbewerb.** Freitag, 12. November, ab 17 Uhr, Boutique Diagonal, Gerbergässlein 18, Basel.

